

Kultur und Strategie, Kunst und Krieg. die Zivilisierung der Kulturen : Symposium vom 6. bis 8. Dezember 2000 in Preussen-Museum, Wesel (D)

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Francisco Goya,
Esto Es Peor.

Kultur und Strategie, Kunst und Krieg, die Zivilisierung der Kulturen: Symposium vom 6. bis 8. Dezember 2000 im Preussen-Museum, Wesel (D)

Krieg und Wirtschaft-schöpferische Zerstörung, Affektkommunikation und kulturelle Eigenwahrnehmung, Darstellung deutscher und französischer Museen der Militärgeschichte im Vergleich zu Kunstmuseen.

Im Rahmen dieser Themen wurde auch über die Strategie der asymmetrischen Kriegführung diskutiert. Wie die Operation Allied Force aufgezeigt hat, verfolgen die USA aufgrund ihrer Kultur seit Beginn der 90er-Jahre eine Strategie der Null-Verluste. Des Weiteren wird die Vermeidung von Kollateralschäden angestrebt. Dieses strategische Denken gipfelt schlussendlich in der Vermeidung von Opfern auf beiden Seiten. Diese Kultur und Strategie kann, wie der Kosovo-Krieg aufgezeigt hat, auf eine Kultur stossen, die mindestens die Bereitschaft zum Sterben und zum Töten nicht verneint. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann der Zusammenprall unterschiedlicher Kulturen und damit verschiedenartiger Strategien in den besetzten Gebieten in Palästina verfolgt werden. Das Ergebnis eines Krieges, der durch unterschiedliche Kulturen bestimmt wird, kann mit der Niederlage jener Seite enden, die von vornherein Verluste vermeiden will. Zwecks Abwehr dieser Gefahr könnten die USA, so ein Diskussteilnehmer, in der Zukunft in Kriegen reine Söldnerarmeen einsetzen. Die Söldner könnten sie ausser- und innerhalb der USA anwerben.

Dieses Symposium dürfte in seiner Art einmalig und für das strategische Denken wegweisend sein. Das Symposium stand unter der Schirmherrschaft des Staatsministers für Kultur und Medien der Bundesregierung und wurde durch die Ministerien für Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport, für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie durch den Landschaftsverband Rheinland, die Bergische Universität (Gesamthochschule Wuppertal) und das Kulturstadamt der Stadt Wesel unterstützt. Leider konnte Pro Helvetia trotz schweizerischer Beteiligung keinen Beitrag leisten. Prof. Dr. Albert A. Stahel

Zum ersten Mal wurde in Deutschland ein Symposium über die Beziehungen zwischen Kultur und Strategie durchgeführt. Als Folge der Auswirkungen der Kriegführung auf die europäischen Kulturen haben während Jahrzehnten Kultur- und Kunstwissenschaftler in Deutschland die Untersuchung der Beziehungen zwischen der Kultur und der Strategie oder zwischen der Kunst und des Krieges abgelehnt. Nach 1945 wurde der Krieg als antiintellektuelles Phänomen stigmatisiert. Dies trifft auch für Manager zu, obwohl heute die Ausrichtung der Wirtschaft auf das strategische Denken und damit auf die Kriegführung offensichtlich ist. So gehören in der Wirtschaft Begriffe wie «feindliche Übernahmeangebote», «Absatzschlachten», «Werbefeldzüge», zur Alltagssprache.

Nach der NATO-Operation «Allied Force» muss die Ausklammerung des Krieges aus der Beschäftigung mit den Kulturen beendet werden. Das Verdienst, die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Strategie, die seit Beginn der Menschheitsgeschichte existieren, als Thema eines interdisziplinären Symposiums zu wählen, gebührt den Tagungsleitern Dr. Bazon Brock und Dr. Heiner Mühlmann, beide Professoren an der Universität Wuppertal (D). Aufgrund ihrer Fachgebiete Ästhetik, Kultur und Philosophie sind sie für ein solches Vorhaben berufen. Sie leiten auch die Forschungsgruppe Kultur und Strategie.

Dem Symposium setzten die beiden Wissenschaftler folgende Richtlinie:

«Es scheint, als fühle man sich gezwun-

gen, Kriegführung wieder als Eichungssystem für kulturelles Handeln und Verhalten in Anspruch zu nehmen, obwohl Kriege und andere existenzielle Ernstfälle längst zum beliebten Sujet der Unterhaltungsindustrie geworden sind. In der Belustigung und Unterhaltung verbietet sich jede Behauptung eines Ernstfalls. Wie sollen wir aber unser kulturelles Verhalten und Handeln überhaupt bewerten, wenn nicht am Ernstfall?»

Auf der Grundlage dieser Richtlinie wurde dem Symposium folgendes Ziel gesetzt:

«Das Symposium erörtert die Eichung von Kulturen am ausgeschlossenen oder verbotenen Ernstfall. Dazu ist die Beziehung von Kultur und Strategie bzw. Kunst und Krieg neu zu fassen.»

Als Referenten und Diskussteilnehmer konnten die Tagungsleiter eine ganze Reihe von Persönlichkeiten gewinnen, wie Dr. iur. Hans Bachofner, Divisionär aD, Uitikon/ZH, Emil Galli, Ecole d'Architecture Virtuelle du Rhin Supérieur, Basel, Prof. Johannes Höcherl, Technologie, Wehrtechnik, Hochschule der Bundeswehr, München, Dr. Michael Ley, Soziologie und Politologie, Universitäten Innsbruck und Wien, Dr. Karl-Volker Neugebauer, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam, René Schlichter, Mairie de Wolfisheim, Strasbourg, Prof. Dr. Michael Wolffsohn, Hochschule der Bundeswehr, München.

Im Verlaufe des Symposiums wurden verschiedene Themen vorgetragen und diskutiert: Eichungssysteme der Kulturen in Koevolutionen von Kultur und Krieg, Kriegswesen und Wissenschaft-/Technologieentwicklung,

Kompromisslose Identifikation

Das neue Erkennungssystem Iridian (IriScan) garantiert sehr sichere Zutrittskontrollen.

Das Muster der Augeniris wird als untrügliches Merkmal zur klaren Identifikation eingesetzt.

PIN und Passwort werden überflüssig.

MOTCOM
Communication

iridian
technologies

Motcom Communication AG
Max Högger-Strasse 2, CH-8048 Zürich
Telefon 01-437 97 00, Telefax 01-437 97 99
E-Mail: contact@motcom-com.ch
www.motcom-com.ch

20011